

Besten der Besatzung und der allerniedrigsten Volksklasse gar sehr notwendig; diese darf nicht übersehen werden, denn wahrscheinlich verpflanzt sie das Übel nach der Stadt, wozu sie den Keim vor den Barrieren geholt hatte.

Die ärztliche Aufsicht und die Polizei über diese Mädchen ist in den ländlichen Gemeinden, welche Paris umgeben, nie sorgfältiger geübt worden als unter dem Polizeipräfekt Anglès; er nahm mehrmals mit dem Präfekt der Seine und Oise Rücksprache, um alle Dirnen festzunehmen, die sich in Versailles, in St. Germain en Laye befanden; in dieser Stadt ließ er oft 15—20 verhaften und mit Hilfe der Gendarmen nach Paris bringen. Mit den Steinmädchen kam man bei solchem Beginnen leicht zum Ziele; allein was die von höherem Range betraf, so konnte man nur selten gegen sie einschreiten, weil ihnen einige Offiziere der Besatzung Schutz gewährten. In mehreren Fällen mußte man einen Auflauf fürchten und deshalb auf strenge Maßregeln verzichten, so daß der Polizeikommissar sich selbst den Haussuchungen widersetzte, welche die Behörde vornehmen lassen wollte.

In manchen Fällen sah man die Ortsbehörde ihre Vorsicht so weit treiben, daß sie abends vor dem Feste des Schutzheiligen in einigen Dörfern alle öffentliche Mädchen festnehmen ließ, um sie zu hindern, in den Gesellschaften, wohin sie sich begeben hätten, Unruhe zu veranlassen. Am Abende vor dem St. Lambertustage ist dies in Vaugirard öfter geschehen; man gab ihnen nach einem Aufenthalte von 24 Stunden im Depot der Polizeipräfektur die Freiheit wieder.

Um das, was ich über die auf dem Lande getriebene Prostitution zu sagen habe, hier zu endigen, bemerke ich noch, daß sich die Dirnen überall hinbegeben, wo sie Männer zusammenströmen sehen; die Klasse aber, aus der sie bestehen, immer mit den Vermögensständen und der bürgerlichen Stellung derer im Einklange erscheint, von welcher sie aufgesucht werden. Zum Beweise meiner Behauptung will ich nur eine Tatsache erzählen.

1830 errichtete man in St. Cloud ein Rekonvaleszentenhaus für die, welche in den Kämpfen des Julius verwundet worden waren; Dupuytren und Joubert, die beiden berühmten Wundärzte, erhielten den Auftrag, sie zu behandeln. Es fehlte den Verwundeten nicht an Geld; sie strichen den ganzen Tag im Parke und Dorfe herum und wurden fast alle von äußerst heftigen venerischen